KARL MANFRED RENNERTZ

zum 70. Geburtstag

Katalog Nr. 46

©Galerie Rottloff 2022
Sophienstraße 105
76135 Karlsruhe
Tel.: 0721-843225
rottloff@online.de - www.galerie-rottloff.de
Fotos: Karl Manfred Rennertz
Umschlag: 2 Köpfchen 2018, Raku, ca. 25 cm

KARL MANFRED RENNERTZ

zum 70. Geburtstag
Januar 2022

Erdbeere, 2021, Holz bemalt, Höhe ca. 165 cm

Doppelkopfsäule, 2004, Esche bemalt, Höhe ca. 150 cm

„Karl Manfred Rennertz zum 70. Geburtstag"

Wenn das 70. Lebensjahr – wie bei Karl-Manfred Rennertz – vollendet wird und 50 Jahre künstlerischen Schaffens retrospektiv überblickt werden können, dann wird damit geradezu ein ganzer Kosmos von Erlebnissen und Gestaltungen gegenwärtig. Kaum ein Bildhauer – um einmal den Hauptberuf des Künstlers zu benennen – hat eine derartige Breite an Kreationen verwirklicht, die in dieser Jubiläums-Ausstellung zum Ausdruck kommen sollen.
Rennertz weist in seinem Oeuvre neben dem Holz eine reiche Palette von anderen Materialien wie Beton, Bronze, Keramik, Gips, Glas, Dachpappe und Textilien auf. Dazu kommt ein nicht unbedeutendes zeichnerisches und malerisches Werk. Die Arbeiten wurden in mehr als 40 Einzelausstellungen im In- und Ausland gezeigt.
Kunstwerke von Karl-Manfred Rennertz befinden sich dauerhaft im Centre Pompidou Paris, der Japan Foundation in Tokio, in den Kunsthallen Bremen und Mannheim, in den Museen Wolfsburg, Duisburg, Heilbronn, Ulm, Strasbourg, in den Städtischen Galerien Stuttgart und Karlsruhe und in der Staatsgalerie Stuttgart.
Interessant ist die Tatsache, dass Rennertz, der ja einer rheinischen Töpferfamilie entstammt und wie so oft bei individueller Lebensgestaltung sich den frühen Eindrücken und Einflüssen der Familie entzog, jetzt doch seit kurzer Zeit mit großer Begeisterung zu einer Ton- und Töpfertechnik Beziehung gefunden hat.
Eingeweihten ist die japanische Raku-Technik bekannt. Sie existiert seit dem 16. Jahrhundert und hat seit den 1950er Jahren eine westliche Variante gefunden, bei der die Keramik am Ende der Herstellung im Reduktionsofen in entflammbares Material gehüllt und bei diesem Vorgang verändert wird. Dadurch entsteht eine besondere Faszination des kontrollierten Zufalls, von der auch Rennertz erfasst wurde. Nach dem Vorbrand bei nur 900 Grad und der nachfolgenden teilweisen Glasur erfolgt der relativ kurze 2. Brand bei gleicher Temperatur. Die eigentliche Spannung entsteht bei der Abkühlung des Werkes in dem mit Sägespänen gefüllten Eisentopf, die zu offener Flammenentwicklung und zu unvorhersehbaren Craquelés der glasierten Partien und Schwarzfärbung der unglasierten Partien führt.
Die Abbildung zeigt den Künstler in Schutzkleidung beim Abschrecken der frisch gebrannten Raku-Keramik, bei der die umhüllenden Sägespäne in Flammen aufgehen. Nicht umsonst trägt die Technik den japanischen Namen „Raku", was übersetzt so viel wie Vergnügen bedeutet. Offensichtlich macht es dem Künstler Freude, mit Feuer zu arbeiten und dabei kalkulierbare Zufallsergebnisse zu erzielen. Durch das unmittelbare Brennen von nassem, frisch geformtem Ton und der Abschreckung der Keramik in kaltem Wasser erfährt das Originalverfahren

Schwärzung der glühenden Keramik mit Sägespänen im großen Eisentopf

eine leichte Variation.
Ähnlich war es ihm schon einmal vor einigen Jahren beim Experimentieren mit geteerter Dachpappe ergangen, die er von seinem Hausumbau wiedergefunden hatte, mit einer dickflüssigen Creme aus Holzleim, Pigmenten und Wasser versah und als großformatige Objekte malerisch gestaltete. Dabei konnte er mit dem Schweißbrenner das Bitumen-Farbgemisch dosiert erhitzen, wobei nicht sicher vorhersehbare Strukturen entstanden.
Es resultierten große Farbfelder und Zeichnungen, die in die Dachpappe eingebrannt wurden.
Nach diesem Einblick in zwei Bereiche „feuriger" künstlerischer Gestaltung seien einige biographische Daten genannt: Karl-Manfred Rennertz studierte nach dem Abitur kurzfristig Architektur und dann 4 Jahre Bildhauerei bei Alfonso Hüppi, dessen Meisterschüler er wurde. Es schlossen sich zahlreiche Arbeitsaufenthalte in Basel, New York, Rom, Luxor, Neu-Delhi, Berlin und Gastprofessuren in Bremen und Pforzheim an bis Rennertz 2004 den Lehrstuhl für Plastisches Gestalten an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Detmold übernahm. Seine Studenten lud er einmal jährlich an die Sommerakademie am Florentinerberg in Baden-Baden ein, wo sie für eine Woche unter freiem Himmel arbeiten konnten und dort sehr willkommene Kontakte zur Bevölkerung bekamen.
Für Rennertz ist bis heute das Holz verschiedenster Art und Herkunft der wesentliche Werkstoff geblieben, welches er als erster deutscher Künstler seit den 1970er Jahren mit der Kettensäge bearbeitet und seit 1982 einer Feuerschwärzung unterzieht. Letztere Technik verdankte er einem Zufall. Anlässlich einer Ausstellung in Nordhorn in Niedersachsen kam es zu einem Attentat auf eine seiner großen Holzskulpturen, die mit Öl übergossen und angesteckt wurde. Daraus ergab sich ungewollt ein neues Gestaltungsprinzip, welches seitdem zu einem Rennertzschen Markenzeichen geworden ist.
Während die frühen Arbeiten noch eher eine naturalistische Prägung besaßen, hat sich das Werk von Rennertz mehr und mehr in einer Art von archaischer Tradition zu einer symbolisch-metaphorischen Distanz zur Natur weiterentwickelt. Aus einer naiven Direktheit wurde bei allem Respekt vor der Realität des Materials und seiner dadurch beeinflussten thematischen Umsetzung ein abstrahierendes Oeuvre, welches in den letzten Jahren immer mehr an Einfachheit und Klarheit gewonnen hat. Dabei bleibt in vielen Werken die anthropomorphe, also menschenähnliche Gestaltung in seiner vertikalen Ausrichtung erhalten. Der Philosoph Peter Sloterdijk spricht von einer „Vertikalspannung" des Menschen, der durch das Bewusstsein der Endlichkeit seine humane Würde erhält.

Diese Idee findet sich sowohl in den zahlreichen Kleinplastiken als auch in den großformatigen schwarzroten Tafelbildern, die den Geist der großen expressiven Holzskulpturen in sich tragen.
Meistens beinhalten sie eine nicht eindeutige Emotionalität oder verzichten ganz auf eine individuelle Gesichtsbildung. Damit erweitern sie ihre Expressivität auf eine allgemeingültige vertikal ausgerichtete Menschlichkeit.
Dem widerspricht in gewisser Weise das in diesem Raum gezeigte große weiße „Doppelgesicht" auf grünem Sockel. Hier manifestiert sich ein naturnaher Eindruck friedlicher menschlicher Verbundenheit und Zweisamkeit.
Überraschend sind auch die mehr oder weniger naturalistischen Werke wie die heute ausgestellte gelb-rot-grüne „Erdbeere" oder die in früheren Ausstellungen gezeigten Skulpturen „blauer Tropfen" und „rotes Herz", die durch ihre abnorme Vergrößerung eine Abstraktion erfahren, aber Ausdruck einer unmittelbaren Naturverbundenheit des Künstlers sein dürften. Diese Arbeiten zeigen bei aller künstlerischen Strenge und Konsequenz eine humorvolle, vielleicht auch ironische Seite, die der persönlichen Ausstrahlung und Vielschichtigkeit des Künstlers entspricht.
Die Kunstwerke von Karl-Manfred Rennertz erschließen sich meistens erst bei der näheren Betrachtung ohne dass daraus eine eindeutige Begrifflichkeit resultieren. würde. Kunstwerke lassen sich grundsätzlich nicht in eine verbale Sprache bringen. Deutungen sind nur Versuche, die einer vagen Übersetzung aus der Originalsprache vergleichbar sind. In diesem Sinne sei die Konzentration des Betrachters auf den eigenen persönlichen Eindruck und die daraus entstehende geistige Verarbeitung gerichtet. Dabei wird aus dem äußeren Bild eine innere Vorstellung, aus der das Kunsterlebnis hervorgeht.
Dem Künstler wünschen wir viele weitere erfolgreiche Schaffensjahre auf seinem „Spielfeld" der Gestaltungsfreude und Neuentdeckungen.

Dr. Kei Müller-Jensen

Dogon 2, 2021, Holz feuergeschwärzt, Höhe ca. 240 cm

Große Figur, 2018, Dispersion auf Dachpappe, ca. 215 x 145 cm

2 Amorphe Modelle, 2021, weißer Ton, ca. 40x35 cm

2 Modelle für Bronzeguss, 2021, Weißer Ton, ca. 40x30 cm

2 Tonmodelle für Säulen, 2021, Raku geschwärzt, Höhe ca. 25 cm

Gesicht, 2020, Raku, ca. 30x20 cm

Tonskizze, 2021, Höhe ca. 35 cm

Betonsäule, 2018, Beton gefärbt, Höhe ca. 35 cm

Roter Kopf, 2018, Keramik, ca. 75 cm

Gesicht, 2020, Raku, ca. 30 cm

Schwingende Form, 2019, Bronze grün patiniert, ca. 95 cm

Kleiner Turm, 2021, weiße Keramik, Höhe ca. 35 cm

Schwarzer Klotz, 2020, Mammutbaum, feuergeschwärzt, ca. 65 cm

Bronzezapfen, Abguss von 2021, Bronze patiniert, Höhe 135 cm

Weiße Figur, 2021, Eiche bemalt, Höhe 200 cm

Figuren, 2018, Dispersion auf Dachpappe, ca. 215 x 145 cm

Sägerelief, 2018, Mammutbaum Farbe, ca. 65 cm

Tonskizze, 2021, Höhe, ca. 35 cm

GALERIE ROTTLOFF KARLSRUHE 2022

galerie-rottloff.de

Katalog Nr. 46